

Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgszeitung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

N 146.

Dienstag, den 25. Juni 1912.

87. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Uebersicht

über das

Ergebnis der ordentlichen Fartenschau im Oberamtsbezirk Calw im Jahre 1912.

Bezeichnung der Gemeinde, Teilgemeinde, Parzelle	Zahl des Rot- und Fleckviehs		Zahl der Farren des Rot- und Fleckviehs,			Von den Farren, welche Zulassungsscheine erhalten haben, stehen im Eigentum				Bemerkungen.
	Gesamtzahl	Zahl der Tiere, für welche eigene Fartenscheine bespart werden	I (Fart.)	II (Fart.)	III (Fart.)	a) der Gemeinde (Art. 2 B. 1) (Selbstverwaltung)	b) v. Fartenshaltern (Art. 2 B. 2) (Fartenspflegepflicht)	2. v. Private-Fartenshaltern n. Gemeindebetrie. (Art. 2 B. 3)	3. von Gemeinde-Fartenshaltern (Art. 2 B. 1 u. Art. 2a)	
Calw	145	145	1	1					2	
Aggenbach	83	83		3			3			
Nichthalde und Oberweiler	86	86	1				1			
Altbulach	81	81	1				1			
Altburg und Welteneschwann	269	269	3		1		3		1	
Althengstett	221	221	3				3			
Bergorte	104	104			1		1			
Breitenberg	390	390	3	1	1		5			
Dachtel	175	175	2		1		3			
Deckensfronn	321	321	2				2			
Dennjacht	164	164	1	2	1	1	5			
Emberg	472	472	1	2	1	1			1	
Ernstmühl	46	46	2				2			
Gehingen	91	91	2				2			Farrenhaltung mit Liebenzell.
Hirsau	23	23	3	2			5			
Holzbronn	470	470	1	1					1	
Hornberg	79	79	2	1			2		3	
Liebelsberg	117	117	1	1	1		2			
Liebenzell	199	199	1	1	1		3			
Martinsmoos	118	118	2				2		2	
Monakam	154	154	1	2			2		2	
Möttlingen	120	120	1	1			2		3	
Neubulach	195	195	2				2		2	
Neuhengstett	138	138	2				2			
Neuweiler und Hoffstett	169	169	3				3		2	
Oberhaugstett	45	45	1				1			
Oberkollbach	193	193	1	1	1		3			
Oberkollwangen	159	159	1	1			2		2	
Oberreichenbach	153	153	1	1	1					
Ostelsheim	159	159	2	2					4	
Ottenbronn	297	297	2	2					2	
Rötenbach	144	144	2				2			
Schmieh	137	137	2				2			
Simmozheim	94	94	1	3					4	
Sommenhardt	317	317	2	1			3			
Speßhardt und Alzenberg	220	220	1	1	1		1		2	
Stammheim	86	86	3	1	2				6	
Teinach	100	100	2				2			Farrenhaltung mit Sommenhardt.
Unterhaugstett	508	508	2				2		2	
Unterreichenbach	14	14	2		1		3			
Würzbach	130	130	2		1		1			
Zavelstein	81	81	1		1				2	
Zwerenberg	216	216	1		1					
	77	77								
	172	172								
Summe	8136	8136	21	66	19	5	10	58	43	= 111 Farren.

Calw, den 22. Juni 1912.

R. Oberamt.
Regierungsrat Binder.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche ist in der Zuckerfabrik Böblingen wieder ausgebrochen.

Es ist demnach der Hausierhandel mit Vieh in den Orten Dachtel, Deckensfronn, Gehingen und Ostelsheim bis auf weiteres verboten.

Calw, den 24. Juni 1912.

R. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Deutsche Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz im Jahre 1911.

Aus dem Geschäftsbericht des Verbandes der (zurzeit 43) deutschen Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz sei folgendes mitgeteilt:

Berufsschwesterinnen besitzen die Anstalten und Schwesternschaften zusammen 3883, und zwar 2650 voll ausgebildete und meist zwei- bis vierjähriger Schulung geprüfte „Schwestern“, 489 „Probe-

schwesterinnen“ und 744 „Lehrschwesterinnen“. Außerdem stehen zur Verfügung 333 „Hilfsschwesterinnen“ und 610 „Helferinnen“. Krankenbetten besitzen die Anstalten des Verbandes zusammen 2456, die im Kriegsfall auf 3203 vermehrt werden können. Die Personalstellung für den Kriegsfall bereitet der Verband in der Weise vor, daß er alljährlich für das Etappen- und Heimatgebiet eine bestimmte Anzahl „Schwestern“ der Heeresleitung zur Verfügung stellt (für 1912 731 und 721, zus. 1452 Schwestern). Für die durch die Militärbehörde mobilisierten Schwestern besitzen die Verbandsanstalten fertig bereitliegende Ausrüstungen (für die Etappenschwestern militärvorschriftsmäßige Kriegsausrüstungen). Der Gesamtwert aller bei den Verbandsanstalten vorhandenen Kriegsausrüstungen beträgt rund 249 000 Mk. Das Verbandsabzeichen ist jetzt in 2123 Exemplaren mit je einer Nummer laut Inhaberliste ausgegeben und wird bei jeder Verbandsanstalt mit Empfangsschein der Trägerin kontrolliert. Die Normmaltracht ist allmählich, wenigstens in ihren Hauptstücken, überall eingeführt, sodaß die wünschenswerte Einheitlichkeit in der Gesamterscheinung der Roten-Kreuz-Schwester bald erreicht sein wird. Auch für Hilfsschwesterinnen und Helferinnen sind dem Zentralkomitee Trachtvorschläge vorgelegt. — Die wichtigste Aufgabe sowohl für die Friedentätigkeit wie für die Kriegsvorbereitung bleibt immer die Vermehrung der Schwesternschaft. Die Ruhe nach Hilfsschwesterinnen und namentlich nach Helferinnen finden ja zurzeit ein lebhaftes Echo, und man wird diesen patriotischen Eifer für den möglichen Kriegsfall freudig begrüßen, aber man wird sich dabei immer doch vorbehalten müssen, daß die Gewinnung von Berufsschwesterinnen dadurch nicht aus dem Vordergrund des Interesses verdrängt werden darf. Nur eine große Rote-Kreuz-Berufsschwesterenschaft wird neben den andern Genossenschaften hinreichende Gewähr bieten können für die Erfüllung der ihrer harrenden stets wachsenden Aufgaben in Krieg und Frieden. E. v. K.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 25. Juni 1912.

st. Prüfungen. Die zweite theologische Dienstprüfung haben mit andern Kandidaten bestanden: Adolf Rittmann von Unterreichenbach O. Calw; Otto Schwarzmaier von Nagold und Hermann Walz von Spielberg O. Nagold.

* Ehrung eines württembergischen Dichters. Der Frauenbund zur Ehrung rheinländischer Dichter hat dieser Tage seine ordentliche Jahresversammlung in Düren abgehalten. Aus dem Geschäftsbericht der Vorsitzenden, Frau Guido Schoeller, entnehmen wir, daß der Bund im vergangenen Jahr an Ehrenhonoren 2500 Mk. ausgeben konnte, die den Dichtern Herbert Eulenberg und Ludwig Finsch zufließen. Zur Verteilung an die Mitglieder kamen das Drama Eulenberg's „Alles um Geld“ und die Novelle von Finsch „Die Reise nach Tripstrill“. In diesem Jahre hat der Frauenbund den greisen Dichter Christian Wagner aus Schwaben zum Gegenstand der Ehrung ausersehen; er wird an die Mitglieder eine Sammlung aus seinen Dichtungen verteilen, die von Hermann Hesse besorgt und mit einem Vorwort versehen wird.

S. Verfälschte Postwertzeichen. In letzter Zeit sind verschiedentlich bei Warenbestellungen an Geschäfte im Reichspostgebiet von vermutlich ein und demselben Betrüger zur Begleichung der Kosten auf Paketadressenformularen aufgeklebte Freimarken eingesandt worden, die aus einzelnen, von verschiedenen entwerteten Marken herrührenden Teilen zusammengesetzt waren. Die äußerst geschickt ausgeführte Zusammensetzung ist in den bisher bekannt gewordenen Fällen in der Weise bewirkt worden, daß die Umrahmung der gefälschten Marken von der einen und das Mittelfeldstück von einer andern oder auch von mehreren andern Marken in einer nur bei ge-

nauer Prüfung erkennbaren Weise zu einem Markenbilde vereinigt waren. Es handelte sich stets um Marken von höherem Werte, um 25-, 40- und 50-Pfennigmarken. In einzelnen Fällen sind Marken auch zur Frankierung von Einschreibbriefen verwendet worden. Die Postanstalten wurden angewiesen, insbesondere bei der Einlieferung frankierter Paketadressen mit 25- und 50-Pfennigmarken, eingehend zu prüfen, ob sich Fälschungen der angegebenen Art feststellen lassen. Bei den Prüfungen sind die Marken in der Diagonale scharf zu knicken und dann an einer Ecke von der Paketadresse zu lösen; hierbei trennt sich bei den gefälschten Marken die Umrahmung von dem Mittelfelde.

Insektenplage. Die slavischen Völker, die unsere römischen Kalendernamen nicht kennen, nennen unsern Juni den Insektenbrutmonat, (polnisch Czerwiec). Diese Bezeichnung ist sehr zutreffend, nicht nur für Polen und Deutschland, sondern für die gesamte gemäßigten Zone. Denn selbst im hohen Norden sind die Nomadenvölker gezwungen, um die Mitte des Juni mit ihren Haustieren in die Berge zu flüchten, um den dichten Schwärmen der Mücken und verwandten Insektengattungen zu entgehen. Der bei weitem größte Teil der Schmetterlingsarten, die schillernden Tagfaltergattungen sowohl, als auch die abends umherschwärmenden Nachtfalter genießen ihr kurzes Dasein ebenfalls hauptsächlich im Juni. Auch die Weibchen der Hausinsekten, deren Fortkommen durch Unreinlichkeit so sehr befördert wird, beginnen im Frühjahr eine hohe Fruchtbarkeit durch Eierlegen zu entfalten. Zu Ende dieses Monats legen fast alle Arten ihre Eier und sterben dann ab. Interessant ist es nun, daß der Juni, welcher uns ein Heer von vielen kleinen Plagegeistern sendet, auch gleichzeitig ein Mittel liefert, um uns vermittels desselben ihrer zu entwehren. Dies Mittel wird aus einer Pflanze, der Insektenblume, hergestellt, deren Blütezeit in den Juni fällt, und deren es zwei Ursprungsarten gibt, die fleischartig blühende (*Pyrethrum carneum*) und die rosentrot blühende (*Pyrethrum roseum*), aus deren Blüten das Insektenpulver gewonnen wird. Das Vaterland dieser Pflanze ist Persien, daher sie auch dort nur vorzüglich gedeiht, daß das „persische Insektenpulver“ aus ihr bereitet werden kann. Doch kommt sie als Zierpflanze in unseren Gärten gut fort und treibt jedes Jahr von neuem ihre Blüten.

sch. Mutmaßliches Wetter. Ueber Mitteleuropa lagert immer noch ein ziemlich ausgedehntes Hochdruckgebiet, unter dessen Einfluß für Mittwoch und Donnerstag fortgesetzt vorwiegend trockenes und warmes, jedoch zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

pfs. Pforzheim, 22. Juni. Die Reichspostverwaltung hat die Genehmigung zur ersten Pforzheimer Luftpost erteilt, und die Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen (in Calw in der Buchhandlung Georgii) zu haben. Die Karten müssen, um mit dem Flugzeug befördert zu werden, in die auf dem Flugplatz und in Pforzheim aufgestellten Sonderbriefkästen eingeworfen werden. Die Karten werden mit einem besonderen Stempel, der nur an dem einen Tag zur Verwendung gelangt, gestempelt. Auswärts Wohnende können die frankierten Karten in verschlossenem Umschlag an die Geschäftsstelle der Pforzheimer Schauflüge, Luisenstraße 54, richten, von wo sie mit der Luftpost dann weiter befördert werden. Sammler sollten sich diese seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen.

Das Fräulein von Sanderi.

Erzählung aus dem Zeitalter Ludwigs XIV.

2) Von G. L. A. Hoffmann.

Sowie sie die Türe geöffnet, drängte sich ungestüm die im Mantel eingehüllte Gestalt hinein und rief, an der Martinière vorbeisireitend, in den Flur, mit wilder Stimme: „Führt mich zu Eurem Fräulein!“ Erschrocken hob die Martinière den Leuchter in die Höhe, und der Kerzenschimmer fiel in ein todbleiches, furchtbar entstelltes Jünglingsantlitz. Vor Schrecken hätte die Martinière fast zu Boden sinken mögen, als nun der Mensch den Mantel auseinanderriß, und der blanke Griff eines Stilets aus dem Brusttasche hervorragte. Es blitzte der Mensch sie an mit funkelnden Augen und rief noch wilder als zuvor: „Führt mich zu Eurem Fräulein, sage ich Euch!“ Nun sah die Martinière ihr Fräulein in der dringendsten Gefahr, alle Liebe zu der teuren Herrschaft, in der sie zugleich die fromme, treue Mutter ehrte, flammte stärker auf im Innern, und erzeugte einen Mut, dessen sie wohl selbst sich nicht fähig geglaubt hätte. Sie warf die Türe ihres Gemachs, die sie offen gelassen, schnell zu, trat vor dieselbe und sprach stark und fest: „In der Tat, Euer tolles Benehmen hier im Hause paßt schlecht zu Euern kläglichen Worten da draußen, die, wie ich nun wohl merke, mein Mitleid sehr zu unrechter

Württemberg. Württembergischer Landtag. Stuttgart, 24. Juni 1912.

Die Zweite Kammer beriet heute nachmittag die abweichenden Beschlüsse der Ersten Kammer zu dem Gesetz betr. die Dienstverhältnisse der Oberamtsärzte. Bezüglich der Impfgebühr wurde ein Antrag Kraut (B. K.) und Genossen, es beim alten Beschluß zu lassen, mit 39 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Das Haus war nur unter Mitzählung des Präsidenten beschlußfähig. Angenommen wurde der Vermittlungsvorschlag des Ausschusses. Danach haben die Gemeinden für jedes der Aufsicht des staatlichen Schularztes unterstehende Kind 20 Pfg., und für jede vom staatlichen Impfamt vorgenommene, als gelungen zu erachtende Impfung 60 Pfg. an die Staatskasse zu entrichten. Die weitere Debatte war nicht von Belang. In der Schlußabstimmung wurde das Gesetz mit 57 gegen 20 Stimmen angenommen. Die Sitzung dauerte nur 2 1/2 Stunden.

Zu den Landtagswahlen.

Der Reichstagsabgeordnete Reinath schreibt in einem längeren Aufsatz in den „National-Beiträgen“ über den kommenden Landtag und die Parteien in Württemberg:

Die kommenden Landtagswahlen sind insofern von großer Bedeutung, als von rechts und von links der Versuch gemacht werden wird, den entscheidenden Einfluß der liberalen Mitte in der Kammer der Abgeordneten zu brechen. Bisher zählte unter 92 Abgeordneten die Gruppe der Rechten 41 Mandate, nämlich 15 Konservative (davon 3. St. eines erledigt) und 26 Zentrum, die Sozialdemokratie 16, ausschlaggebend war die Mitte mit 12 Nationalliberalen und 23 Volksparteilern. Ein erhebliches Wachstum der Sozialdemokratie oder eine Vermehrung der Gruppe der Rechten um 5 Mandate würde das Gesicht der württembergischen Abgeordnetenversammlung gänzlich verändern, und auch in das Verhältnis zur württembergischen Regierung eine wesentlich andere Note bringen. Bleibt die Zusammensetzung der Abgeordnetenversammlung im großen Ganzen die bisherige, so wird voraussichtlich die kommende sechsjährige Periode in ruhigem Fortschritt sich abspinnen, denn an bedeutamen gesetzgeberischen Leistungen steht bis jetzt nur eine neue Regordnung und die Ausscheidung des Kirchenguts in Aussicht. Auch die letztere Frage, die unter Umständen gefährliche Krisen heraufbeschwören könnte, wird sicherlich einer brauchbaren Lösung ohne Verletzung bestehender Rechtsansprüche und unter Schonung des historischen Gewordenen entgegengeführt werden, solange nicht eine erstarkte Sozialdemokratie die radikale Trennung von Kirche und Staat zum Kampfbjekt zu machen imstande ist. Beseitigen jedoch die Neuwahlen den ausschlaggebenden Einfluß der liberalen Mitte, so sind in den kommenden Jahren scharfe parlamentarische Kämpfe zu erwarten.

Stuttgart, 24. Juni. Die Stuttgarter Blätter wissen zu berichten: Die Unterhändler, die von den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei bestellt worden sind, um über den gemeinsamen Aufmarsch bei den kommenden Landtagswahlen zu beraten, sind sich in allen wesentlichen Punkten einig, sodaß man sagen kann, daß das Wahlabkommen perfekt ist, vorbehaltlich der Genehmigung

der beiderseitigen Landesausschüsse. Einzelheiten werden nach Anhören der Landesausschüsse veröffentlicht werden. (S. auch Letzte Nachr. u. Telegr.)

Nekarwestheim, 24. Juni. Bei man in der Gemeinde Nekarwestheim sich gegen die Durchführung der als hervorragendes Förderungsmittel der Landwirtschaft bekannten Felbereinigung sträubt, zeigt folgender Aufruf, der am Morgen vor der Abstimmungstagsfahrt an den Häusern angeschlagen war: „Werte Bürger! Sämtliche Nationen der Welt senden Friedensboten aus, um den Weltfrieden zu erhalten, und hier sucht man Haß und Fluch zu säen. Im Jahre 1848 haben unsere Väter und Großväter um die Freiheit ihres Grund und Bodens gekämpft und jetzt sollen wir morgen ein Urteil fällen, ob wir unsern Grund und Boden einer Kommission übergeben zur Verteilung. Als im Jahre 1870 die Franzosen versuchten, uns unser Eigentum zu nehmen, haben unsere Bürger sich aufgerafft und sind mit Heldenmut dem Feinde in den Weg gestanden; so wollen auch wir morgen den 14. Juni früh um 9 Uhr, ausgerüstet von Kopf bis zu Fuß mit dem Worte: Nein! der Felbereinigung entgegenzutreten, damit diese nicht wieder kommt.“ Der ohne Wissen der Ortsbehörde angeschlagene Aufruf hatte eine starke Wirkung. Ueber 200 Beteiligte, worunter Gemeinderäte, von denen der Antrag auf Felbereinigung ausging, erschienen auf dem Rathaus und protestierten energisch gegen die Durchführung des Unternehmens, sodaß von einer Abstimmung überhaupt abgesehen wurde. Der übliche Staatsbeitrag, der den Beteiligten zu den Kosten der Felbereinigung gewährt worden wäre, wird nun anderen Landwirten zugute kommen, die diese Maßnahme besser zu schätzen wissen.

ep. Efenweiler bei Eutingen, 24. Juni. Eine Veranstaltung besonderer Art hat unser Ort, wohl als erster in Württemberg, erlebt: ein alkoholfreies Volksfest. Die Lösung, von Stuttgarter Guttemplern und Wandervögeln weitergegeben, hatte diese, Erwachsene und Jungmannschaft, „Buben und Mädchen“, und ihre Genossen von Tübingen, Calw und Tuttlingen, zwischen 150 und 200 Köpfe stark, auf Sommerjohanni hierher geführt. Nachdem die Wandervögel abgekehrt hatten, wurde um 1 Uhr unter dem grünen Blätterdach des Pfarrgartens ein Naturgottesdienst abgehalten, und dann gings an ein Spielen und Singen ohnegleichen auf einem Festplatz, wie er nicht oft zu finden sein wird: auf den frisch gemähten Wiesen mit dem herrlichen Blick auf die ganze Abkette und mit schattigen Obstbäumen. Den Schluß des Abends bildete das von einem Solosänger mit Gitarrebegleitung wundervoll gefungene Nachtwächterlied: „Hört, ihr Herren, laßt euch sagen“. Nachdem in Scheuern und Zelten übernachtet worden war, sind die „Horden“ heute früh wieder nach allen Seiten, natürlich unter Gesang, auseinandergezogen.

Gmünd, 24. Juni. Der Brüssler Gesangverein beging gestern in feierlichster Weise sein diamantenes Jubiläum, das am Samstag abend durch ein Festkonzert im Stadtgarten eingeleitet wurde. Der Verein bot dabei Vorzügliches. Der Vereinsvorstand, Fabrikant Herzer, hieß die Vertreter vieler auswärtiger Vereine herzlich willkommen. Die Festrede hielt Oberbürgermeister Möhler, die mit einem Hoch auf den Verein schloß. Der Sonntag wurde durch ein Morgenständchen auf dem Marktplatz eingeleitet. Im Laufe des Vormittags trafen viele auswärtige Sänger ein, darunter der Göppinger Sängerbund

Zeit erweckt haben. Habt Ihr nichts Böses im Sinn, dürft Ihr den Tag nicht scheuen, so kommt morgen wieder und bringt Eure Sache an! — jetzt schert Euch aus dem Hause!“ Der Mensch stieß einen dumpfen Seufzer aus, blickte die Martinière starr an mit entsetzlichem Blick, und griff nach dem Stilet. Die Martinière empfahl im Stillen ihre Seele dem Herrn, doch blieb sie standhaft und sah dem Menschen fest ins Auge, indem sie sich fester an die Türe des Gemachs drückte, durch welches der Mensch gehen mußte, um zu dem Fräulein zu gelangen. „Laßt mich zu Eurem Fräulein, sage ich Euch!“ rief der Mensch nochmals. „Tut was Ihr wollt,“ erwiderte die Martinière, „ich weiche nicht von diesem Platz, vollendet nur die böse Tat, die Ihr begonnen, auch Ihr werdet den schmachvollen Tod finden auf dem Gräveplatz, wie Eure verruchten Spießgesellen.“ „Ha!“ schrie der Mensch auf, „Ihr habt recht, La Martinière! Ich sehe aus, ich bin bewaffnet wie ein verruchter Räuber und Mörder, aber meine Spießgesellen sind nicht gerichtet, sind nicht gerichtet!“ — Und damit zog er, giftige Blicke schiekend auf die zum Tode geängstigte Frau, das Stilet heraus. „Jesus!“ rief sie, den Todesstoß erwartend, aber in dem Augenblick ließ sich auf der Straße das Geklirr von Waffen, der Huftritt von Pferden hören. „Die Marechaussee — die Marechaussee. Hilfe, Hilfe!“ schrie die Martinière. „Entsetzliches Weib, du willst mein Verderben — nun ist alles aus, alles aus! —

nimm! — nimm; gib das dem Fräulein heute noch — morgen wenn du willst.“ — Dies leise murmelnd hatte der Mensch der Martinière den Leuchter weggerissen, die Kerzen verflücht und ihr ein Kästchen in die Hände gedrückt. „Um deiner Seligkeit willen, gib das Kästchen dem Fräulein,“ rief der Mensch und sprang zum Hause hinaus. Die Martinière war zu Boden gesunken, mit Mühe stand sie auf und tappte sich in der Finsternis zurück in ihr Gemach, wo sie, ganz erschöpft, keines Lautes mächtig, in den Lehnstuhl sank. Nun hörte sie die Schlüssel klirren, die sie im Schloß der Haustüre hatte stecken lassen. Das Haus wurde zugeschlossen und leise unsichere Tritte nahen sich dem Gemach. Fest gebannt, ohne Kraft sich zu regen, erwartete sie das Gräßliche; doch wie geschah ihr, als die Türe aufging und sie bei dem Scheine der Nachtlampe auf den ersten Blick den ehrlichen Baptiste erkannte; der sah leichenblau aus und ganz verstört. „Um aller Heiligen willen,“ fing er an, „um aller Heiligen willen, sagt mir Frau Martinière, was ist geschehen? Ach die Anst! die Angst! — Ich weiß nicht, was es war, aber fortgetrieben hat es mich von der Hochzeit gestern abend mit Gewalt! — Und nun komme ich in die Straße. Frau Martinière, denk ich, hat einen leichten Schlaf, die wird es wohl hören, wenn ich leise und säubertlich anpoche an die Haustüre, und mich hineinlassen. Da kommt mir eine starke Patrouille entgegen, Reiter, Fußvolk bis an die Zähne bewaffnet, und

in Stärke von 200 Mann. Nach einem Frühkonzert wurde im Hotel Rad das Festessen eingenommen. Der erste Vorstand, Stadtrat Herzer, begrüßte die Erschienenen. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten. Mittags fand ein Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt statt. In der Festhalle hielt Prof. Gladl als Vertreter des Bundes eine Ansprache. 24 Vereine trugen Chöre vor. Abends war Ball in der Festhalle.

Ulm, 22. Juni. Die Generalversammlung des hiesigen Konsumvereins brachte eine schwere Niederlage der Sozialdemokratie. Mit 1454 bis 1448 Stimmen wurden fünf Nichtsozialdemokraten in den Aufsichtsrat gewählt. Die Sozialdemokraten erhielten nur 237 Stimmen.

Friedrichshafen, 24. Juni. Diplomingenieur Kober, der Geschäftsführer des „Flugzeugbaus“, hat das Wasserflugzeug, mit dem er in voriger Woche verschiedene wohlgelungene Flüge ausführte, von der amerikanischen „Glen-Curtiss-Aeroplangeellschaft“ um 26 000 Mk. erworben. Das Wasserflugzeug kann auch nach Anbringung von Rädern zu Ueberlandflügen benützt werden. Es hat eine Geschwindigkeit von 90 Kilometern. Bei dem am Samstag ausgeführten Fluge wurde der Apparat durch einen Windstoß bei der Landung vollständig umgedreht. Kober fiel in den See, konnte sich jedoch durch Schwimmen retten. Außer einigen gebrochenen Verbindungsstreben hat das Flugzeug keinen Schaden erlitten.

Aus Welt und Zeit.

Ein Warnungsruf.

Soeben wird ein von vielen nationalliberalen Führern unterzeichneter Aufruf veröffentlicht, der sich gegen die Gründung des Atnationalliberalen Reichsverbandes wendet. Diese sehe in scharfem Gegensatz zu der in der bekannten Zentralvorstandsitzung vom 25. März ds. Js. erhobenen Forderung, daß es unbedingt nötig sei, die Partei fester zusammenzuführen. Der Atnationalliberale Reichsverband schaffe überall neben der offiziellen Spitze eine zweite und trage auf die Art Zersplitterung in die Reihen der Partei. Das bedeute zweifellos eine Zersplitterung der Kräfte, eine Schwächung der Stoffs, eine unheilvolle Lockerung des gesamten Parteigefüges. Der Atnationalliberale Reichsverband wolle innerhalb der Partei eine bestimmte Richtung vertreten. Soweit sie aber dem Parteiprogramm entspreche, bedürfe sie keiner besonderen Organisation, habe in den örtlichen Vereinen, den Wahlkreisorganisationen, den Provinziallandesverbänden, im Zentralvorstand und auf dem allgemeinen Vertretertag hinreichend Gelegenheit, sich Geltung zu verschaffen. Wie nun, so fragt der Aufruf, wenn zu bestimmten politischen Fragen der Atnationalliberale Reichsverband eine Stellung einnimmt, die von der Mehrheit der Partei nicht gebilligt wird? Mit der Konflikt gegeben, und eine schwere Erschütterung der Partei wäre die Folge! Der Aufruf warnt daher alle Parteifreunde, dem neugegründeten Sonderverband beizutreten und bittet, ihre Ansichten nach wie vor nur in den bewährten Organisationsformen der Partei zum Ausdruck zu bringen und ihre Kräfte zu widmen.

Berlin, 24. Juni. Im Armeeverordnungsblatt werden die Ergänzungen des Friedenspräsenzgesetzes und des Besoldungsgesetzes bekanntgegeben, wonach die Friedenspräsenzstärke von 515 321 auf 544 211 Köpfe erhöht wird. Die Verteilung auf die einzelnen Kontingente sowie die Erhöhung der Zahl der

Einheiten an Bataillonen, Eskadrons und Batterien bei den einzelnen Waffengattungen ausschließlich der Fußartillerie, bei der die bisherige Zahl bestehen bleibt, entspricht den durch den Reichstag erfolgten bekannten Bewilligungen, wie dies auch mit dem Gesetz zur Abänderung des Reichsmilitärgesetzes der Fall ist. Beide Gesetze sind vom 14. Juni 1912 datiert. Die Einteilung des Gebietes des Deutschen Reiches in militärischer Hinsicht in 24 anstatt bisher 23 Armeekorpsbezirke tritt mit dem 1. Oktober 1912 in Kraft, ebenso die neue Armeeeinteilung, wonach drei Armeekorps von Bayern, zwei von Sachsen, eines von Württemberg, 19 von Preußen mit den übrigen Staaten aufgestellt werden.

Berlin, 24. Juni. Der Bahnhofsvorsteher in Fürstenbrunn bemerkte, als ein Zug sich schon in Bewegung gesetzt hatte, daß an einem Wagenabteil eine Tür offen stand. Er sprang auf das Trittbrett, um die Tür zu schließen, glitt aber aus und geriet unter die Räder. Außer schweren Verletzungen an Kopf und Brust wurde ihm der rechte Arm abgefahren.

Pirmasens, 22. Juni. Unter eigenartigen Umständen ereignete sich hier ein schwerer Unfall. Vor dem Keller einer Brauerei hielt ein Lastautomobil, dessen Lenker abgestiegen war. Ein zehn Jahre alter Knabe kletterte auf den Wagen und hantierte so lange an den Hebeln, bis sich das Auto plötzlich in Bewegung setzte. Eine verheiratete Frau wurde von ihm zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß sie auf dem Weg ins Krankenhaus starb. Der Wagen fuhr dann gegen eine Mauer und ging in Trümmer. Der Knabe blieb unverletzt.

Konstantinopel, 23. Juni. Die seit einigen Tage verbreiteten Gerüchte, daß wegen Meuterei von Offizieren und Mannschaften der Flotte, die ohne Befehl gegen die italienische Flotte ausfahren wollten, zehn Offiziere zum Tode verurteilt worden seien, sind anscheinend richtig. Es herrscht der Eindruck vor, daß die Pforte vor der Ausführung des Urteils zurückdreht, da es bis jetzt noch nicht zur Bestätigung unterbreitet worden ist.

Landwirtschaft und Märkte.

Stuttgart, 24. Juni. Landesproduktenbörse. Auf dem Getreidemarkte sind in abgelauener Woche keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Die Stimmung hat sich eine Kleinigkeit ruhiger gestaltet, da die Abladungen von Argentinien größer und die Angebote von Rußland etwas billiger waren, dagegen herrschte für greifbare Ware immer noch reges Interesse bei gleich hohen Preisen. Mit Ausnahme von Hafer, der dünn und ungleichmäßig gewachsen, berechtigt der Stand der Saaten zu den besten Hoffnungen und ist dies auch der Grund, warum auf spätere Lieferungen keine Kauflust vorhanden ist. Die heutige Börse war gut besucht und, da inländische Ware nur ganz spärlich angeboten und hohe Preise verlangt werden, sind unsere Mühlen fast vollständig auf ausländischen Weizen angewiesen, worin auch mehrfach Umsätze in nahen Sichten stattfanden. — Wir notieren:

Weizen, württ.	24.50 bis 25.—	M
fränk.	24.50	25.—
Rumänier	25.25	25.75
Ulla	25.50	26.—
Saronsta	25.50	26.—
Hjima	25.50	26.—
Laplata	24.—	25.—
Kernen,	24.50	25.—
Roggen nom.	22.—	—

Futtergerste, russ.	19.— bis 19.25	M
Hafer, württ.	22.25	22.75
„Laplata	19.50	20.—
Mais, Laplata	18.25	18.50
Mais, Donau	18.25	18.50
Tafelgries	34.50	35.—
Mehl 0	34.50	35.—
1	33.50	34.—
2	32.50	33.—
3	31.—	31.50
4	27.50	28.—
Kleie	12.—	12.50

(ohne Sack netto Rassa).

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 25. Juni. (Telegr.) Zu dem fortschrittlich-nationalliberalen Wahlbündnis erklärt die „Frankf. Zeitung“, es bedeute für die Nationalliberale Partei ein Opfer im Interesse ihres Liberalismus, daß sie auf jede Verständigung nach rechts verzichtet habe, was eine der Grundbedingungen des Bündnisses gewesen sei. Seien doch auch einige ihrer gegenwärtigen Sitze bauernbündlerisch gestützt, was den scharfen Schnitt nach rechts für die deutsche Partei schwer und schmerzhaft mache.

Bödingen, 25. Juni. (Telegr.) Das Arbeitspersonal des zur Zeit hier gastierenden Sommer-Varietes Frank ritt gestern vormittag Pferde in den Neckar zur Schwemme. Einer der Arbeiter, der 26jährige Josef Sidemann von Lutterbach bei Mühlhausen i. E., wagte sich mit seinem Pferd zu weit in den Fluß. Plötzlich verlor das Pferd den Boden und der Reiter, der des Schwimmens unkundig war, ertrank vor den Augen seiner Kameraden, die sich selbst nur mit Mühe retten konnten. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

Klosterreichenbach, 25. Juni. Die Veteranenvereine des unteren württembergischen Murgtales hielten hier eine gemeinsame Feier zur Erinnerung an die Rückkehr der württembergischen Truppen aus Frankreich Ende Juni 1871.

Friedrichshafen, 25. Juni. (Telegr.) Das in der Nacht vom Sonntag auf Montag über die Bodenseegegend niedergegangene Gewitter war ungemein schwer und hatte zahlreiche Störungen an Fernsprech- und Telegraphenverbindungen im Gefolge. Selbst der Ortsverkehr war hier bereits bis in die Mitternachtsstunde des Montags hinein fast unterbrochen, ferner fehlten die Verbindungen mit Fischbach, Tettnang, Ravensburg und Stuttgart. In einem Hause der Rydle-Parfstraße schlug der Blitz ein, ohne zu zünden, riß aber einen Kamin vom Dach.

Bom Bodensee, 24. Juni. Am gestrigen Sonntag haben sich auf dem bairischen Bodenseegebiet nicht weniger als drei schwere Unglücksfälle ereignet. Der Postkutschner Ernst Schneider, der in Lindenberg an einer Verjammung teilgenommen hatte, stürzte auf der Heimfahrt aus dem Zug und wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos aufgehoben. Der 24jährige Dienstknecht Johannes Enastler badete mit mehreren Knechten im Ziebelweiher bei Heimersreutin, verlor plötzlich den Boden unter den Füßen und ertrank vor den Augen seiner Kameraden. — Die Dienstmagd Kuringer aus der Wirtschaft zur Krone in Wasserburg verabschiedete sich auf dem Bahnhof von ihrem Bräutigam und ersaßte, als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, noch einmal seine Hand. Das Mädchen stolperte, fiel unter die Wagen, wurde überfahren und war sofort tot.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Velschläger'schen Buchdruckerei.

hält mich an und will mich nicht fortlassen. Aber zum Glück ist Desgrais dabei, der Marechaussée-Leutnant, der mich recht gut kennt; der spricht, als sie mir die Laterne unter die Nase halten: Ei, Baptiste, wo kommt denn du her des Wegs in der Nacht? Du mußt sein im Hause bleiben und es hüten. Hier ist nicht geheuer, wir denken noch in dieser Nacht einen guten Gang zu machen. Ihr glaubt gar nicht, Frau Martinière, wie mir diese Worte aufs Herz fielen. Und nun trete ich auf die Schwelle, da stürzt ein verhüllter Mensch aus dem Hause, das blanke Stilet in der Faust, und rennt mich um und um — das Haus ist offen, die Schlüssel stecken im Schloße — sagt, was hat das alles zu bedeuten?

Die Martinière, von ihrer Todesangst befreit, erzählte, wie sich alles begeben. Beide, sie und Baptiste, gingen in den Hausflur, fanden den Leuchter auf dem Boden, wo der fremde Mensch ihn im Entfliehen hingeworfen. „Es ist nur zu gewiß,“ sprach Baptiste, „daß unser Fräulein beraubt und wohl gar ermordet werden sollte. Der Mensch wußte, wie Ihr erzählt, daß Ihr allein wart mit dem Fräulein, ja sogar, daß sie noch wachte bei ihren Schritten; gewiß war es einer von den verfluchten Gaunern und Spitzbuben, die bis ins Innere der Häuser dringen, alles listig auskundschaftend, was ihnen zur Ausführung ihrer teuflischen Anschläge dienlich. Und das kleine Kästchen, Frau Martinière, das, denkt ich, werfen wir in die Seine, wo sie am tiefsten ist.

Wer steht uns dafür, daß nicht irgendein verruchter Unhold unserem guten Fräulein nach dem Leben trachtet, daß sie, das Kästchen öffnend, nicht tot niederfällt, wie der alte Marquis de Tournay, als er den Brief aufmachte, den er von unbekannter Hand erhalten! —“ Lange ratschlagend, beschlossen die Getreuen endlich, dem Fräulein am andern Morgen alles zu erzählen und ihr auch das geheimnisvolle Kästchen einzuhandigen, das ja mit gehöriger Vorsicht geöffnet werden könne. Beide erwägten sie genau jeden Umstand der Erscheinung des verdächtigen Fremden, meinten, daß wohl ein besonderes Geheimnis im Spiele sein könne, über das sie eigenmächtig nicht schalten dürften, sondern die Enthüllung ihrer Herrschaft überlassen müßten. —

Baptiste's Besorgnisse hatten ihren Grund. Gerade zu der Zeit war Paris der Schauplatz der verruchtesten Greuelthaten, gerade zu der Zeit bot die teuflische Erfindung der Hölle die leichtesten Mittel dazu dar.

Glaser, ein deutscher Apotheker, der beste Chemiker seiner Zeit, beschäftigte sich, wie es bei Leuten von seiner Wissenschaft wohl zu geschehen pflegt, mit alchimistischen Versuchen. Er hatte es darauf abgesehen, den Stein der Weisen zu finden. Ihm gelangte sich ein Italiener zu, namens Exili. Diesem diente aber die Goldmacherkunst nur zum Vorwande. Nur das Mischen, Kochen, Sublimieren der Gift-

stoffe, in denen Glaser sein Heil zu finden hoffte, wollte er erlernen, und es gelang ihm endlich, jenes seine Gift zu bereiten, das ohne Geruch, ohne Geschmack, entweder auf der Stelle oder langsam tödend, durchaus keine Spur im menschlichen Körper zurückläßt, und alle Kunst, alle Wissenschaft der Ärzte täuscht, die den Giftmord nicht ahnend, den Tod einer natürlichen Ursache zuschreiben müssen. So vorsichtig Exili auch zu Werke ging, so kam er doch in den Verdacht des Giftverkaufs, und wurde nach der Bastille gebracht. In dasselbe Zimmer spernte man bald darauf den Hauptmann Godin de Sainte Croix ein. Dieser hatte mit der Marquise de Brinwillier lange Zeit in einem Verhältnisse gelebt, welches Schande über die ganze Familie brachte, und endlich, da der Marquis unempfindlich blieb für die Verbrechen seiner Gemahlin, ihren Vater, Dreux d'Aubray, Zivilleutnant zu Paris, nötigte, das verbrecherische Paar durch einen Haftbefehl zu trennen, den er wider den Hauptmann auswirkte. Leidenschaftlich, ohne Charakter, Frömmigkeit, heuchelnd und zu Lastern aller Art geneigt von Jugend auf, eifersüchtig, rachsüchtig bis zur Wut, konnte dem Hauptmann nichts willkommener sein als Exilis teuflisches Geheimnis, das ihm die Nacht gab, alle seine Feinde zu vernichten. Er wurde Exilis eifriger Schüler und tat es bald seinem Meister gleich, sodaß er, aus der Bastille entlassen, allein fortzuarbeiten imstande war. (Fortf. folgt.)

Privatanzeigen.

Pauline Hinderer
Johannes Hanselmann
Hauptlehrer
Verlobte.
Hirsau
Dürrweiler
Pfalzgrafenweiler
Juni 1912.

**Spöhner'sche Höhere Handelsschule
Calw.**
Neuaufnahme am 1. Juli.
Direktor Weber.

Wir nehmen wieder
Darlehen
gegen 4%ige Verzinsung bei 3monatlicher Kündigung.
Spar- u. Vorschussbank Calw
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Johann Bühner
Karl Strieder Nachf.
Telephon-Nr. 482 **Pforzheim** Zerrenner-Str. 8
Stets Neuheiten in
Gold-, Silber- u. Nickelwaren
Aparte Auswahl in Präsent-Artikeln.
Reiches Lager in Bestecken
echt Silber, versilbert, Alpaka und Stahl.
Für Vereine auswahlreichstes Lager am hies. Platze in
Pokalen, Bechern, Emblemen etc.
Ankauf von Altgold und Altsilber zu reellen Preisen.

Sie wissen es doch!? Von allen Kaffeezusätzen besitzt nur einer alle die Qualitäten, welche gestatten, wesentlich an Milch und Zucker, und außerdem mindestens ein Drittel der Kaffeebohnen zu sparen. Es ist bei ausgiebiger
Andre Hofer
Feigen-Kaffee
mit dem bei aller Sparsamkeit ein richtiger, prachtvoll schmeckender wirklich guter Kaffee gekocht wird. Er ist zu haben bei
Hh. Gentner, A. Häuser, Frau Marie Karch, Jr. Lamparter am Markt, Oscar Lotthammer, J. G. Mayer Nachf., Pfannkuch & Cie., Georg Pfeiffer, Friedr. Psilid Wwe., Carl Schnauffer, C. Schmidt Wwe., Hirsau, Carl Serva, Otto Stifel, R. Otto Bincon.

Bekanntmachung.
Nur noch 4 Pfg. pro Stück kosten jetzt die bekannten
Rotti-Bouillon-Würfel
beim Einkauf von mindestens 5 Stück auf einmal.
Einzelner Würfel 5 Pfg. pro Stück.
Unentbehrlich zur Bereitung einer guten Linsen-Bouillon oder Fleischbrühsuppe.
Houssedy & Schwarz, ROTTI, G. m. b. H., München.

**Pyramiden-
Fliegenfänger**
3 Stück **20** Pfennig.
Engros-Preise:
100 St. . . . 4.80 M.
200 St. per 100 4.50 M.
500 St. per 100 4.20 M.
1000 St. per 100 4.— M.
empfehlen
Pfannkuch & Co.,
Calw,
Telefon 45.

Mein väterliches Haus in der Lederstraße ist dem
Verkauf
ausgesetzt. Ernsthafte Liebhaber wollen sich wenden an
Oberpostkassier R. Schwarzmaier.

**Große
Laudenbacher
Geld-Lotterie!**
Lose à 2 Mk. bei
Friseur Winz,
Marktplatz.
Ziehung garant. 27. Juni, Hauptgewinn 35 000 M. — Zum Bezuge von Losen der Preussisch-Süd-deutschen Klassenlotterie hält sich bestens empfohlen der Obige.
NB. Bei der Roten Kreuzlotterie fielen Gewinne in meine Kollekte auf Nr. 37 646 (100 M.), 25 856, 64 264, 64 276, 98 062.

**Kessler
Sekt**
feinste Marke.
24 erste Auszeichnungen.
G. C. KESSLER & Co
Kgl. Württ. Hoflieferanten
ESSLINGEN.
Älteste deutsche Sektellerei.
GEGRÜNDET 1826.

Zu haben bei:
Emil Georgii
Apotheker Th. Hartmann
Th. Wieland, Alte Apotheke Calw
G. Rein, Conditorei
H. Häußler, Conditorei
Louis Scharpf
Apotheker C. Mohl Liebenzell.

Zur Uebernahme
unserer Zahlstelle Calw suchen per sofort im Versicherungswesen einigermaßen erfahrene Persönlichkeit. Netter Nebenverdienst geboten. Solche, welche auch für entsprechenden Neuzuwachs befohrt, erhalten den Vorzug. Off. an Württ. Privat-Kranken- u. Sterbekasse, Stuttgart, Champignystr. 29.
Streng reelle alte Anstalt.

Bergkeller
sofort zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.
Ebenfalls wird für Samstag nachmittags eine
Buzfrau gesucht.
Sungar Herr wünscht guten
Klavierunterricht.
Angebote mit Angabe des Unterrichtspreises befördert die Geschäftsstelle unter N N 1000.

Fliegen-Fänger
(beste Beleimung)
1 St. 7 J., 3 St. 20 J., 10 St. 60 J.,
100 St. 5 M.
Röhm-Dalcolmo,
Tel. 79.

Hirsau.
Schöne, sonnige
Wohnung
mit 4-6 Zimmern I. Stock, wegen Wegzug auf 1. Oktober an ruhige Familie zu vermieten. Näheres zu erfragen bei der Geschäftsst. ds. Bl.

Gefunden
wurde, daß die beste medizinische Seife
Stechenpferd-Leerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul, ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke etc. beseitigt. à St. 50 Pf. bei:
in Calw: W. Winz, Fr. Lamparter,
Osc. Lotthammer, G. Pfeiffer;
in Liebenzell: Apotheker Mohl.

Ein fleißiges, gefegtes
Mädchen
mit guten Zeugnissen für einfachen Zimmerdienst und sonstige Hausarbeiten sofort oder später gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ordentliches
Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, findet bis 1. oder 15. Juli gute Stelle bei hohem Lohn.
Gust. Mauch, Schuhgeschäft,
Feuerbach.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte, ekroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädli. Bestandteilen. Dose M. 1, 15 u. 2, 25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen waise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Mietverträge
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Birka 30 Zentner schönen
Haber
haben zu verkaufen
Gebr. Emendörfer,
z. "Dachsen"
Bad Liebenzell.

**Große
Laudenbacher
Geldlotterie**
Lose à 2 Mk.
Ziehung gar. 27. Juni.

**Grosse Ulmer
Geldlotterie**
Lose à 1 Mk.
Ziehung gar. 28. Juni
zu haben bei

Friseur Odermatt,
Bahnhofstraße.
NB. Bei der Rote Kreuz- und Stuttgarter Geldlotterie fielen insgesamt 16 Gewinne in meine Glückssrolle.

Den besten
Haustrunk
gesund und kräftig
bereitet man mit
**Siefert's
Haustrunkstoff.**
Natürlicher
Vollstrunk.
Überall eingeführt
Geschützte Marke. Einfachste Bereitung.
Patentamt. Patentamt.
Gesundheit für 100 Liter nur Mk. 4.—
franko Nachnahme mit Anweisung.
la. Zucker auf Verlangen zum
billigsten Preise.
Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H., Paden.

Ostelsheim.
Unterzeichneter setzt
eine gute
Schaffkuh
mit dem 3. Kalb,
sowie eine hochträgliche, dem Verkauf aus.
Karl Gehring.

Altburg.
Am Mittwoch, den 26. Juni,
abends 7 Uhr, verkauft
reine
Milchschweine
Hirschwirt Burkhardt.

Anfragen
von auswärts auf Anzeigen, bei welchen die Geschäftsstelle dieses Blattes Auskunft erteilt, wolle immer das Rückporto beigefügt werden.

**Gastspiel-Ensemble
Beyschlag.**
Badischer Hof in Calw.
Heute Dienstag:
Luftspiel-Abend!

Im weißen Rössl'